Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 25. Mittwoch, den 30. Januar. 1878.

Für die Monate Februar und März werden wir ein zweimonatliches Abonnement auf die „Thorner Zeitung“ eröffnen, zum Preise von 1,35 Mk für hiesige und 1,67 Mk für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung. 29. 1. 78. 3 Nm.

London, 29. Januar. Im Oberhause bestätigte Derby auf Anfrage Granvilles, daß er sein Demissionsgesuch zurückgezogen habe. Ein Antrag Strethedens auf Erhaltung der Neutralität ward schließlich zurückgezogen. Im Unterhaus theilte Northcote bei Begründung der Creditforderung die von Schuwaloff nichtoffiziell übermittelten Friedensbasen mit. Dieselben entsprechen den von der Morningpost gestern gebrachten. Eine weitere Berathung wurde bis Donnerstag vertagt. Gestern wurden große Meetings in Birmingham, Manchester, Liverpool, Leeds, Nothingham und anderen Städten gegen die Creditforderung abgehalten, welche eine große Bürde für das Land und eine Gefahr für den europäischen Frieden sei.

Eine sozialdemokratische Musterversammlung.

Der christlich-sozialen Arbeiter-Partei ist es vorbehalten gewesen, in Berlin die längst entschwundenen goldenen Volksversammlungszeiten aus der Aera Schweizer-Tölke-Hasselmann wieder zurückzubringen, In der That erinnern die Tourniere. welche jetzt jeden Freitag in dem großen Saale des Handwerkervereins zwischen den Christlich Sozialen und den Sozial Demokraten resp. Herrn Hofprediger Stöcker und Herrn Most ausgefochten werden, stark an die erste Sturm- und Drangperiode der Sozialdemokratie und die durch sie damals gezeitigten Volksversammungen, Die am Freitag abgehaltene zweite allgemeine Versammlung der christlich sozialen Arbeiter Partei war wieder eine überaus stürmische. Schon lange vor der festgesetzten Stunde war der Saal dicht besetzt und gegen 8½ Uhr konnte weder im Parterre noch auf der Galerie ein Apfel zur Erde. Daß die Sozial-Demokraten zahlreich am Platze waren, zeigte schon ein am Eingang etablirtes Bureau, an welchem große, rothe Plakate mit der Inschrift prangten: „Austritt aus der Landeskirche.“ Drinnen im Saale sah man jedes Plätzchen zunächst von „Bürgern und Bürgerinnen“ okkupirt; dann sah man — mehr der Rednerbühne zu — auf ernste und feierliche Gesichter und eine große Schaar glattgescheitelter Männer, welche eine etwas spitzige Parteigenossin mit „Fraktion Jünglingsverein“ bezeichnete. Mitten in diesem Menschenschwarm stieß man hier und da auf bebrillte Nasen und weiße Kravatten, hier sah man Herrn Hofprediger Stöcker, dort den Konsistorialrath Stahn, den Pastor Schwarz, den Prediger Oldenberg rc. rc. — Auf der Tagesordnung stand Berathung des Parteiprogramms, welches gedruckt an die Volksmenge vertheilt worden war. Dasselbe enthält kurz folgende Forderungen, die durch friedliche Organisation der Arbeiter „zur Unterdrückung der Kluft zwischen Arm und Reich“ angestrebt werden sollen: 1) Herbeiführung obligatorischer, sachlich geschiedener, aber durch das gesammte Reich hindurchgehender Fachgenossenschaften, mit ihnen zusammenhängend Regelung des Lehrlingswesens. 2) Errichtung obligatorischer Schiedsgerichte, Wittwen- und Waisen- sowie Invaliden- und Alterversorgung-Rentenkassen; 3) Autorisation der Fachgenossenschaften zur Vertretung der Interessen und Rechte der Arbeiter ihren Arbeitgebern gegenüber; 4) Verpflichtung der Fachgenossenschaften zur Haftung für die von den Arbeitern etwa zu unternehmenden kontraktlichen Verbindlichkeiten; 5) Staatliche Kontrole des fachgenossenschaftlichen Kassenwesens; 6) Thunlichste Verhinderung der Sonntagsarbeit. Einschränkung der Arbeit von Kindern und verheiratheten Frauen in Fabriken; 7) Ein Normalarbeitstag modifizirt nach Fachgenossenschaften; 8) Energische Anstrebung der Internationalität dieser Arbeiterschutzgesetze; bis zur Erreichung dieses Ziels ausreichender Schutz der nationalen Arbeit; 9) Schutz der Arbeiterbevölkerung gegen gesundheitswidrige Zustände in den Arbeitslokalen; 10) Progressive Einkommensteuer; 11) Hohe Luxussteuern; 12) Progressiv höhere Besteuerung bei größerem Vermögen und entfernteren Verwandtschaftsgraden. Schließlich werden der Geistlichkeit und den besitzenden Klassen ihre Pflichten vorgehalten. — Hofprediger Stöcker hatte manchen Sturm zu bestehen, als er dies Programm mit dem ihm eigenen Freimuth vertheidigte und erläuterte. Die Wogen der Erregung gingen mitunter bedenklich hoch und drohten die Dämme der Geschäftsordnung zu durchbrechen. Die Sozialdemokraten schienen ganze Interjektions-Kugelspritzen aufgefahren zu haben und: „Oho! Nanu! Lächerlich! Fauler Zauber! Weg mit den Pfaffen!“ so flogen die Zwischenbemerkungen theilweise unter großem Tumult zu den Ohren des Herrn Hofpredigers. Dieser ließ sich nicht aus der Fassung bringen. Unter oft sehr stürmischen Unterbrechungen führte er den Sozialdemokraten vor, daß sie ganz unpraktische Leute seien, daß ihr Utopien sich niemals erfüllen, ihr phantastisches Ideal dem Arbeiter sehr wenig helfen würde. Schließlich wandte sich Herr Stöcker gegen die letzten Most'schen Reden in Sachen des Austritts aus der Landeskirche. An Gottes Segen sei Alles gelegen, und wenn jüngst in demselben Saale das entsetzliche Wort gesprochen sei: Wir fürchten Gott nicht! so sage die neue Partei: Wir fürchten Gott! (Großer Skandal! Rufe: Dazu hätten wir gerade Zeit!) Dem Manne, der es gewagt, zum Massenaustritt aus der Kirche aufzufordern, gebühre nur die eine Antwort: Masseneintritt in die christlich-soziale Arbeiterpartei. — Minutenlang kämpften die Anhänger Stöckers mit den Gegnern in ihren Demonstrationen, dann hörte man nur noch lautes Jubelgeschrei und als man nach der Rednertribüne blickte, sah man dort plötzlich Most mit verschränkten Armen und lächelnder Miene redebereit stehen. Derselbe war begreiflicher Weise der Held des Tages. Er hieb erbarmungslos auf seinen Vorredner ein, sang unter stürmischem Beifall das Hohelied der Sozialdemokratie mit ihren Siegen und ihren Aussichten und erklärte, daß das Programm zumeist Abschnitzel aus dem sozialistischen Programm enthalte. Den Fortschritten der Sozialdemokratie habe man sich vergeblich entgegengestemmt. Wenn jetzt die Christlich-Sozialen ebenso wie z. B. die Fortschrittler und die Liberalen versuchen, einen Keil in die Sozialdemokratie zu treiben, so werde ihnen das nicht gelingen. Man passe ihnen auf die Finger und er (Redner) habe es sich zum Wahlspruch gemacht „wie einst Hutten: Abziehen will ich den Heuchlern die Kutten!“ Dieser mit höchstem theatralischen Effekt in die Versammlung geschleuderte Schlußsatz war das Signal zu ungeheurem betäubendem Beifallssturm und damit war dem Rest des Abends die Signatur aufgedrückt. — Der Reiseprediger Kaul, das Haupt der Jünglingsvereine und Prediger Oldenberg wurden mit unglaublichen Gassenhauern und fortgesetzten Zwischenreden in die Flucht getrieben, einige Arbeiter sprachen noch gegen den Referenten und als schließlich einem polternden Schuhmachergesellen wegen beleidigender Aeußerungen das Wort entzogen wurde, da hatte der Sturm keine Grenzen mehr, man schrie, zankte und tobte, zwischen durch ertönten Hochs auf die Sozialdemokratie und der Gesang der Arbeiter-Marseillaise beendete schließlich die Sitzung. Während drinnen die Meldungen zum Beitritt zu der christlich-sozialen Arbeiterpartei erfolgten, trug man sich im Vorflur in die Listen zum Austritt aus der Landeskirche ein.

* * *

Wir bringen diesen Bericht an leitender Stelle da er beweist, wohin die unselige Verquickung wirthschaftlicher und religiöser Fragen führt. Eines weiteren Commentares bedürfen solche Verirrungen wohl nicht.

Der Krieg.

Bis heute Mittag 2 Uhr liegt nur eine wichtigere Nachricht vor. Es ist eine Depesche des W. T. B. aus Constantinopel vom 28 Januar vor. Sie lautet: Nach hier eingegangenen Berichten haben noch am 26 d. Gefechte bei Silistria und bei Battekik stattgefunden. Auch haben die Serben noch bei Simnitza Kurkumla und die Montenegriner bei Kova Popova nud bei Mostar gekämpft. Sämmtliche feindliche Angriffe sollen zurückgeschlagen worden sein. Suleiman Pascha befindet sich in Kirkagutel (?). Die Einschiffung der Truppen dauert fort. Es werden noch sechs ägyptische Transportschiffe erwartet. — Nachdem am Freitag die Zustimmung zu den Friedenspräliminarien seitens der Pforte beschlossen ist, haben noch Verhandlungen über die Specialitäten des Waffenstillstandes stattzufinden.

Deutschland.

= **Berlin**, 28. Januar. 10. Sitzung des Herrenhauses.

Beginn 11 Uhr. Erster Gegenstand ist die Interpellation des Herrn v. Kleist-Retzow, welche lautet: Worauf gründet der Herr Cultusminister die an die Regierungen erlassene Anweisung, nach welcher executivische Maßregeln gegen Kirchengemeinden bei Verweigerung der gesetzlichen Leistung der von den kirchlichen Obrigkeit festgesetzten Verpflichtung zur Unterhaltung kirchlicher Beamten, entgegen Art. 27 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 überhaupt nicht angewendet werden sollen. Ministerialdirector Förster erwidert, daß nach dem Landrechte die Gemeinden verpflichtet seien für den Unterhalt ihrer Kirchenbeamten selbst zu sorgen. Da das Landrecht über die Höhe der Beitragsleistung nichts bestimme, müsse man einer sich weigernden Gemeinde auch die Appellation an das Oberverwaltungsgericht überlassen. Herr v. Kleist-Retzow tauscht noch eine Bemerkung mit dem Ministerialdirector Förster aus worauf die Discussion geschlossen wird.

Ein armes Weib.

Roman

von

Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Nur flüchtig machte Bertha ihrem Bruder einen Besuch, den sie durch des Barons liebevolle Sorge getröstheter fand, als sie es erwartet hatte. So sehr sie ihn liebte, so zog ihr Herz sie heute doch mehr zu einem andern Wesen, das jetzt mehr, als selbst der blinde Bruder, ihres Beistandes bedurfte.

Beklommen näherte sie sich Hedwig's Schlafgemach; sie fürchtete, die Unglückliche mit rothgeweinten Augen anzutreffen, da sie heute sicherlich über ihre That ruhiger denken mußte; sie schlich sich leise auf den Zehen zu ihrem Bette und schlug die Gardinen auseinander.

Bald hätte sie bei dem Anblick, der sich ihr darbot, einen Schrei ausgestoßen. Sie sah ein süß schlafendes Kind vor sich, dessen Wangen von dem lieblichsten Roth angehaucht waren.

Die schöne Schläferin erwachte auch nicht; sie schien von einem seligen Traum umfangen zu sein, die Züge ihres Gesichtes schienen wie verklärt Um die halb geöffneten Lippen schwebte ein unbeschreiblich glückliches Lächeln.

Vor diesem Anblick wich selbst die Beklommenheit der Lauscherin.

„Ach, daß Du so fortschlummern könntest, Du armes, theures Kind! Wie gern wollte ich Dir für immer meine Ruhe hingeben,“ flüsterte sie; und überwältigt von ihren Gefühlen und selbstvergessen, beugte sie sich nieder und berührte der Schlafenden Stirn mit ihren Lippen, um sich dann leise wieder zu entfernen.

Doch schon war Hedwig von diesem Kusse erwacht. Ohne die Augen zu öffnen, noch umfangen von ihrem Traumbilde hatte sie sich ein wenig erhoben und sagte mit schmelzender Stimme:

„Meine geliebte, meine theure Mutter!“

Dann aber öffnete sie die Augen, und als sie Bertha über sich gebeugt sah, schlang sie die Arme in freudiger Empfindung um deren Hals.

„Du bist bei mir, meine Bertha! O, wie sanft habe ich geschlafen, und wie schön war mein Traum! Ich war im Paradiese.“

Bertha betrachtete stumm das lächelnde Gesicht und die strahlenden Augen, die auf ihr ruhten. Und es war ihr jetzt wirklich, als hätte sie die Gewitternacht mit ihren Schrecken selbst nur geträumt; denn nichts an dem vor sich hinlächelnden Kinde erinnerte an das zitternde Mädchen, das unter dem Krachen des Donners am Altar gestanden und das verhängnißvolle „Ja“ ausgesprochen.

Hedwig schien auch an nichts, als an ihren Traum zu denken. In sitzender Stellung, den einen Arm um Bertha's Nacken geschlungen, mit dem andern ihr Haupt stützend, noch ein wenig so der Ruhe pflegend, fuhr sie fort:

„Höre jetzt aber auch meinen herrlichen und merkwürdigen Traum. Ja, das war er!“ wiederholte sie sinnend, als wollte sie damit noch mehr die Wahrheit bekräftigen. „Könnte ich Dir nur so ganz die Pracht des Gartens beschreiben, in dem ich mich befand. Wie in Gold strahlend, so blühten und dufteten Blumen um mich her, die ich nie im Leben gesehen. Dann war es wieder, als lebten sie wie ich; denn freundlich nickten sie mir alle, grüßend wie bekannte liebe Freunde zu. Ich selbst saß auf einem erhöhten Rasen, wo mein Auge, wie von einem Berge aus die ganze Pracht überschauen konnte. Aber auch in meinem Schooße lagen die herrlichsten Blumen. Neben mir, in ein langes weißes Gewand gehüllt, stand meine geliebte Mutter, ganz so liebevoll, wie mir ihr Bild noch aus den Tagen meiner Kindheit vorschwebt. Holdselig lächelnd war ihr Gesicht mir zugewand, während ich ihr die Blumen reichte, aus denen sie einen Kranz wand. Und als der Kranz fertig war, klaschte ich jubelnd vor Freude in die Hände, da er so schön war. „Wer theure Mätter,“ frafte ich, soll der Glückliche sein, der ihn erhält?“ Ihre silberhelle Stimme antwortete, während sie mit der Hand nach dem Eingang des Gartens zeigte: „Sieh' dorthin, mein Kind, der da kommt, wird ihn Dir zum Lohn Deiner Liebe auf's Haupt setzen. — Und denke Dir, Bertha, als ich nach der Richtung hinblicke, sehe ich einen Mann, der immer näher an uns herankommt, und erkenne in diesem meinen ernsten Unbekannten, meinen Lebensretter vom See, der, als er uns ganz nahe war, wortlos meine Hand faßte, mich vom Rasen hob und dann mit mir vor meiner Mutter niederkniete. Und eben so wortlos legte meine Mutter unsere Hände in einander und beugte sich dann nieder, um seine und meine Stirn zu küssen. — Da, Bertha, fühlte ich Deinen Kuß und erwachte. — Es war schade, denn ich hätte so gern weiter geträumt, er hatte mir noch nicht den Kranz aufgesetzt. Aber nicht wahr, — der Traum ist wunderbar?“

Hedwig schien von Bertha keine Antwort zu erwarten, sie versank in tiefes Sinnen. Eine lange Pause trat ein, als die Pendüle acht Uhr schlug. Bertha, die von der Erzählung des sonderbaren Traumes ebenfalls schweigsam geworden war, erschrack; sie erinnerte sich erst jetzt wieder ihres Auftrages vom Baron.

Und sich nun sanft von Hedwig losmachend, sagte sie:

„Gnädige Frau, wir müssen an Ihre Toilette denken, es ist Zeit.“

Jetzt zuckte Hedwig leicht zusammen, sah Bertha einige Sekunden mit großen Augen an; dann schwand der friedliche Zug aus ihrem Gesicht, und mit schneller Bewegung Bertha an der Hand festhaltend, sagte sie weich und bittend:

„Ich will Dir gehorchen, aber rede mich nicht wieder so an! Hörst Du? Ich weiß nicht, eine erstarrende Kälte hat sich bei Deiner Anrede auf mein Herz gelegt. Macht es, weil noch Niemand etwas erfahren soll, bis — ? Doch wie es auch sei, — und wenn die ganze Welt es erfahren hat, für Dich will ich nichts Anderes als Dein Kind sein und bleiben. Du hast mich zwar in den letzten Tagen so förmlich behandelt, aber nicht wahr, jetzt thust Du es nicht wieder? Ich habe ja vor Dir nichts mehr zu verbergen!“

Statt darauf zu antworten, entgegnete Bertha:

„Ihr Vater ist heute Morgen von seiner Reise zurückgekehrt.“

In hastiger Bewegung schnellte Hedwig von ihrem Lager auf.

„Was sagst Du, schon heute? — Und so unerwartet! — Sollte er bereits erfahren haben? — Sie schien aus dem Gesichte Bertha's, die ihr bei'm Ankleiden behüflich war, die Antwort lesen zu wollen.

„Das glaube ich nicht!“ entgegnete diese, „aber wichtige Motive müssen seine schnelle Rückkehr bestimmt haben. Noch hat er sich keine Ruhe gegönnt; kaum aus dem Reisewagen gestiegen,

Es folgt Bericht der Justizcommission über den Gesetzentwurf betr. den Sitz der Landgerichte und Oberlandesgerichte.

Herr Dr. Beseler begründet die Commissionsanträge in einem ausführlichen Vortrage. Herr v. Witzleben will für die Regierungsvorschläge stimmen. Herr v. Bernuth bemerkt, daß zahlreiche Petitionen zur Aenderung der Regierungsvorlage Anlaß gegeben haben. Nach einer weiteren Bemerkung des Herrn v. Witzleben, Dr. Dernburg und v. Gossler wird zur Spezial-Dicussion übergegangen zu § 3 des Gesetzes, welcher angenommen wird. Demnächst wird das Verzeichniß der Gerichte berathen.

Es wurden genehmigt, das Oberlandesgericht Königsberg, zwei (statt 3) Landgerichte für Berlin, die Landgerichte Cottbus, Frankfurt a. O., Guben, Landsberg a. W., Potsdam, Prenzlau, Neuruppin, Cöslin, Greifswald, Stettin, Stolpe, Bromberg, Gnesen, Lissa, Meseritz, Ostrowo und Posen.

Demnächst wird die Sitzung auf morgen Vorm. 11 Uhr vertagt. Rest der heutigen Tagesordnung.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr.

---

53. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Erster Gegenstand ist der Bericht der Budgetcommission (Referent Abg. Virchow) über die Petition der Directionen der Berlin-Hamburger, Magdeburg-Halberstädter und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaften betr. das Verhältniß des Staats zur Berliner Stadteisenbahngesellschaft. Abg. Virchow empfiehlt trotz der veränderten Stellung der Regierung die Annahme des Antrags, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, jedoch die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage noch in dieser Session eine aktenmäßige Darlegung über die Entwickelung und Lage der Gesellschaft, sowie über die Veränderungen des Bauplanes zugehen zu lassen. Abg. v. Benda hält den Antrag gegenstandslos, hat aber nichts gegen die Annahme. Handelsminister Dr. Achenbach giebt die Erklärung ab, daß die stattgehabten Verhandlungen zu einer vollständigen Verständigung geführt hätten. Selbstverständlich werde das Resultat in einem Gesetzentwurfe dem Hause vorgelegt werden. Die Grundlage des Abkommens sei die, daß die Privatbahnen ganz ausscheiden und auf einen erheblichen Theil ihrer Einzahlungen verzichten, wogegen andererseits der Staat sich verpflichtet, die Stadteisenbahn den anderen Bahnen gegenüber nicht zu monopolisiren. Abg. Dr. Dohrn betont, daß er mit seinen neulichen Angriffen auf die Loyalität der Stadteisenbahnverwaltung weit davon entfernt gewesen sei, den Privatcharakter der betreffenden Herren irgendwie angreifen zu wollen. Materiell sei in seinem Urtheile durch deren veröffentlichte Erklärungen nichts geändert. Abg. Dr. Lasker mißbilligt entschieden, daß der Staat mit Privatbahnen sich zu einer Aktiengesellschaft verbinden konnte. Handelsminister Dr. Achenbach giebt zu, daß die Form der Aktiengesellschaft sich als verwerflich erwiesen habe. Eine Vorlage für diese Session sei nur dann zu erwarten, wenn eine Nachsession nöthig werde. Wenn das Verhältniß der Regierung zu der deutschen Eisenbahnbaugesellschaft als ein dunkles bezeichnet und die Annahme ausgesprochen sei, es möge wohl eine geheime Verabredung mit derselben stattgefunden haben, so sei dies durchaus irrig. Die gegen die Direktion der Stadtbahn ausgesprochenen Vorwürfe des Abg. Dohrn, seien keineswegs berechtigt gewesen. Die fraglichen Beamten seien ehrenwerthe, pflichtgetreue Männer. Abg. Frhr. v. Heeremann bringt einen Antrag ein, welcher bezweckt, im Hinblick auf die Erklärung des Ministers, worin eine neue Vorlage zugesagt wird, über die betreffenden Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. Der Antrag der Kommission sei gegenwärtig nicht mehr aufrecht zu erhalten

Abg. Kieschle befürwortet, daß die Motive der fraglichen Vorlage so ausgearbeitet würden, daß der Inhalt der geforderten Denkschrift in denselben enthalten sei. Zum Schluß plaidirt der Referent für die Annahme des Antrages eventuell unter Streichung der Worte „noch in dieser Session" Das Haus beschließt demnächst. Der Commissionsantrag wird nach Streichung der eben bezeichneten Worte angenommen, der Antrag Heeremann abgelehnt.

Es folgt der Bericht der Budgetcommission über die Petition der Actionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft betr die Eisenbahn von Finnentrop nach Rothemühle. Der Antrag der Commission (Referent: Abg. Stengel) geht dahin: 1) Die Petition der Staatsregierung zu überweisen zur nochmaligen Erwägung der Frage, ob es mit Rücksicht auf die Leitung des Baues durch eine Kgl. Eisenbahndirection nicht geboten erscheint, dem Landtage eine Vorlage wegen Erweiterung der Zinsgarantie zu machen. 2) Die Kgl. Staatsregierung aufzufordern a) dem Landtage mitzutheilen, ob und in welchem Umfange sie eine finanzielle Verantwortlichkeit des Staats bezw. der Staatsbehörden welche mit der Direction von Privatbahnen betraut seien, gegenüber den betr. Actiengesellschaften anerkenne; b) vor Uebernahme neuer Privatbahn-Linien in Staatsverwaltung die rechtliche Stellung der Staatsbehörde als Verwalter von Privatbahnen durch Gesetz zu regeln.

Abg. Dr. Lasker ist gegen den zweiten Theil des Commissionsantrages namentlich den Passus sub b, den er eine Beschlagnahme unserer künftigen Eisenbahnpolitik nennt. Abg. Reichensperger behauptet die Berechtigung des ganzen Antrages. Durch Handlungen einer k. Eisenbahndirection werde der Fiskus verpflichtet. Die Forderung der Petenten ist seiner Ansicht zufolge völlig berechtigt, das Verhalten der Regierung der Loyalität nicht entsprechend. Der Reg.-Comm. Fröhlich, welcher die Verhandlungen mit der Bergisch-Märkischen Bahn in J. 1869 geleitet hat, giebt eine Geschichte der bezüglichen Verhältnisse. Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch spricht gegen den Commissions-Antrag sub 12.

Abg. v. Benda sieht sich durch die Anführungen des Regierungscommissars veranlaßt, nochmals für die Beschlüsse der Budgetcommission einzutreten. Aus derselben Veranlassung giebt Abg. Dr. Hammacher eine nähere Darlegung der Verhandlungen vom Jahre 1869. Abg. Dr. Virchow ist der Ansicht, daß die von den Abgg. Dr. Lasker und Hammacher geäußerten Bedenken gegen den Commissions-Antrag sub 2) b. durch Streichung der Worte: „vor Uebernahme neuer Privatbahnen in Staatsverwaltung" beseitigt werden können. Abg. Richter (Hagen) glaubt, daß der Abg. Lasker in seiner Eingangsrede eine offene Thür eingestoßen habe. Er legt dar, daß die Regierung gegenüber den unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen souverain sei, der Aufsichtsrath habe nur eine berathende Stimme, die Generalversammlung habe nur über Statuten-Aenderung zu beschließen; bei Streitigkeiten zwischen der Königl. Direktion und dem Aufsichtsrath entscheidet der Handelsminister. Der Vorschlag des Abg. Lasker bei den einzelnen Verträgen, sowie sie vorgelegt würden, die nöthigen Aenderungen zu treffen, sei praktisch nicht durchführbar. Daß bei den verschiedenen Bahnen verschiedene Gesichtspunkte zu berücksichtigen seien, kann er nicht zugeben. Eine Vergleichung der Verträge erweise, daß sie im Wesentlichen von einander abgeschrieben seien. Der Handelsminister Dr. Achenbach hält ein solches Gesetz nicht für zweckmäßig. — Die Discussion wird geschlossen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag 1. fast einstimmig angenommen, der Antrag 2a. mit knapper Mehrheit genehmigt, der Antrag 2b. abgelehnt.

Es folgt Bericht der Petitionscommission über die Petition aus Suhl betr. Durchführung einer Eisenbahn über Suhl nach Meiningen resp. Grimmenthal. Die Commission beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Antrag wird von dem Abg. Lucius durch Schilderung der thatsächlichen Verhältniße warm befürwortet. Der Abg. Berger stellt die Verhältnisse in Suhl als das Ergebniß von Unterlassungssünden verschiedener Zweige der Staatsverwaltung dar. Die seit Jahrhunderten in Suhl blühende Gewehrfabrikation sei auf das Verlangen der Regierung mit großen Kosten erweitert worden; außerdem habe aber der Staat die eigenen Gewehrfabriken unmäßig ausgedehnt, uud es seien in unqualificirbarer Weise für 15 Millionen Mark Gewehre im Auslande — England und Oesterreich — bestellt worden. Der Handelsminister Dr. Achenbach ist gegen den Bau dieser kleinen Strecke als Staatsbahn, weil dieselbe keinen Anschluß an andere Staatsbahnen haben würde. Im Uebrigen seien die Ausführungen bei ihm auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen. Für den Antrag spricht noch der Abg. Graf Limburg-Stogrum. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Petition des Reservelieutenant Ohlenschläger wird der Regierung ohne Debatte mit der Aufforderung überwiesen 1., die Frage, ob einem Versicherungsunternehmen eine Cautionsleistung und in welcher Höhe aufzuerlegen einer generellen Erwägung Seitens des Staatsministeriums zu unterwerfen 2, demgemäß die vorliegende Petition zu behandeln. 3, im Uebrigen für die reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesen zu wirken.

Ueber die Petition von Bewohnern der Stadt Hadamar wird in der sicheren Erwartung, daß der Handelsminister auch ferner bestrebt sein werde, die Fertigstellung der Westerwaldbahn baldmöglichst herbeizuführen, zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Dr. Hammacher referirt Namens der Budgetcommission über den Antrag des Abg. Richter (Hagen) betr. die Erneuerung des Oberbaues und der Betriebsmittel der Eisenbahnen, die Pensionen ehemaliger Staatseisenbahnen und die Kosten der auf Grund von Creditgesetzen hergestellten Eisenbahnen, über welche Dinge dem Etat Erleuterungen beigefügt werden sollen. Die Budgetkommission hat den Antrag in mehreren Puncten geändert. Der Antrag wird angenommen.

Auf den Antrag der Budgetkommission, Namens welcher Abg. Hammacher referirt wird beschlossen, den Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung pro 1876 und 1877 I. Quartal für erbracht zu erklären.

Die Ueberficht über den Fortgang des Baues und über die Ergebnisse des Betriebs der Staatsbahnen wird für erledigt erklärt.

Die Jahresnachweisung über den Stand und Fortgang der Staatseisenbahnen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende September 1877 wird für erledigt erklärt. Es sprechen die Abgg. Hangwitz, Berger, der Handelsminister.

Die Tagesordnung ist erledigt. Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr, Berichte über den Hinterlegungsfonds, Staatsschulden, Rechnungen der Oberrechnungskammer, Reblausgesetz, Gesetz über verwahrloste Kinder. Schluß der Sitzung 4 Uhr.

= Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf betr. die Befugniß der Kommissarien für die bischöfliche Vermögensverwaltung in den erledigten Diözesen, Zwangsmittel anzuwenden, vorgelegt werden. Der einzige Artikel desselben lautet: „Die auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874 zur Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer eingesetzten Kommissarien sind berechtigt, die von ihnen in Ausübung der Verwaltung und Aufsicht getroffenen, durch ihre gesetzlichen Befugnisse gerechtfertigten Anordnungen, durch Anwendung von Exekutivgeldstrafen bis 150 ℳ durchzusetzen, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit vom 12. Februar 1850 (Gesetzsamml. Seite 45) unmittelbaren Zwang anzuwenden, wenn die getroffene Anordnung ohne einen solchen undurchführbar ist. Der Festsetzung der Geldstrafe muß immer eine schriftliche Androhung vorhergehen, in dieser ist, sofern eine Handlung erzwungen werden soll, die Frist zu bestimmen, innerhalb welcher die Ausführung erfordert wird."

Ausland.

Ungarn. Pest, den 28. Januar. Telegramm. Das Unterhaus verwarf in seiner heutigen Sitzung mit einer Majorität von 19 Stimmen den Antrag auf Vertagung der Berathung des Zoll- und Handels-Bündnisses nnd beschloß, sofort in die bezügliche Generaldebatte einzutreten.

Frankreich. Paris, den 28. Januar. Telegramm. Bei den gestern stattgehabten neun anderweitigen Deputirtenwahlen (in sieben Wahlbezirken hatte die Kammer die früheren Wahlen für ungültig erklärt) sind acht Republikaner gewählt worden. In Bordeaux ist eine Stichwahl nothwendig. — Wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, hat der russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, am Freitag in den Nachmittagsstunden dem englischen Cabinet die russischen Friedensbedingungen mitgetheilt; an eben diesem Tage hatte sich die Pforte bereits für die Annahme der Bedingungen entschieden, deren Unterzeichnung in Adrianopel nach Ankunft des Großfürsten Nikolaus daselbst erfolgen soll.

England. London, 28. Januar. Telegramm. Der „Standard" will wissen, daß Derby nichts gegen den Extrakredit einwende, welcher heute, laut Beschluß des gestrigen Ministerrathes, eingebracht werde. Den Antrag der Opposition wird nicht Hartington, sondern Rylands stellen. Derselbe lautet: Irgend welche Mehrausgabe für Heer und Flotte sei durch die bestehenden Umstände nicht gerechtfertigt und würde die drückende Steuerlast des Landes nur unnöthig vergrößern. — Gladstone hat ein Schreiben an den Sekretär des liberalen Vereins in Greenwich über die Creditforderung gerichtet, in welchem es heißt, er sei fest überzeugt, daß dieser höchst indiscrete Vorschlag im Parlament stetig und mächtig bekämpft werde, und hoffe, das Land werde seine Meinung darüber verständlich ausdrücken. — Die „Times" glaubt noch immer, die Regierung werde die Creditforderung noch in elfter Stunde vertagen, wenn nicht, so werde Hartington eine Vertagung der Debatte beantragen; wie verlautet, würde die Regierung einem solchen Antrage zustimmen.

Italien. Rom, 28. Januar. Telegramm. In dem Befinden des Papstes ist eine Besserung eingetreten, jedoch hütet derselbe noch immer das Bett. — Wie der „Bersagliere" meldet, hat der König Humbert den Prinzen Amadeus zum Commandeur des in Rom stehenden Armee-Corps ernannt.

Griechenland. Athen, 27. Januar. Auch heute fanden wieder tumultuarische Auftritte statt. Eine große Menge sammelte sich in den Straßen und zog vor die Wohnungen der Minister, wo sie lärmte und schrie, ein etwa 2000 Personen zählender Trupp zog nach Piraus und führte dort ähnliche Demonstrationen

---

verlangte er zu wissen, ob das Gewitter Schaden in der Nähe angerichtet hätte, und als er erfahren, daß meines Bruders Häuschen in der Nacht abgebrannt sei, ruhte er nicht eher, bis er den Blinden selbst in's Schloß gebracht. Der erste Auftrag, den er mir ertheilte, war, Ihnen mitzutheilen, daß er Sie auf seinem Zimmer zu sprechen wünsche."

„Mein Vater? mich? -- Und ganz allein? Das ist ja aber etwas ganz Außergewöhnliches, ich weiß mich ja kaum der Zeit zu erinnern, daß wir mehr und etwas Anderes sprachen, als was die ganze Welt hören, was in jedem Salon inmitten der größten Gesellschaft gesagt werden konnte."

Und doch sollte ein Vater seinem Kinde, welches ohne Mutter dasteht, — verzeihen Sie mir, Hedwig, daß ich es sage, ich will Sie damit sicher nicht kränken, — mehr sein als Derjenige, der es ernährt, für seine Erziehung bezahlt."

„Das Zimmer meines Vaters habe ich seit Jahren nicht betreten, da er es sich verbeten; er wolle dort, wie er mir einst sagte, ungestört sein. Und heute will er mich allein sprechen! Bertha, mir wird so angst, könntest Du ihm nicht sagen, daß ich leidend sei? —"

„Baroneß, haben Sie nur keine Furcht vor Ihrem Vater!" entgegnete Bertha, „er wird Sie mit Liebe empfangen, denn von dem unglücklichen Ereigniß von gestern hat er, der arme Mann, noch keine Ahnung. Sie werden das an ihm finden, was wir so lange an ihm vermißten; sein Gesicht von heute ist mit dem früheren kummervollen nicht zu vergleichen."

„Desto schlimmer wird dann die Enttäuschung sein."

Eine Dienerin trat mit dem Frühstück ein, das beide Frauen kaum berührten.

Schweigend ließ Hedwig dann ihre Toilette beenden, und als das geschehen und sie wieder mit Bertha allein war, sagte sie entschlossen:

„Da es sein muß, so geschehe, was da wolle! Ich werde jetzt zum Vater gehen!"

„Gott geleite Sie, mein Kind! Sie gehen einen folgenschweren Gang, — meine Liebe für Sie bleibt in allen Verhältnissen dieselbe; denken Sie daran, meine Hedwig."

Sie umarmte die junge Frau unter Thränen.

3. Kapitel.

Mit langsamen Schritten, mit klopfendem Herzen näherte sich Hedwig der Thür ihres Vaters; leise klopfte sie an, und als sie öffnete, saß dieser an seinem Schreibtisch und las Briefe, die während seiner mehrwöchentlichen Abwesenheit angekommen waren.

Doch als er die Tochter eintreten sah, stand er auf und ging ihr entgegen.

„Hedwig, mein liebes Kind! Wie ist es Dir ergangen? Ich hörte, Du habest eine unruhige Nacht gehabt, siehst auch matt und bleich aus, ist Dir nicht wohl?"

„Mir ist ganz wohl, mein Vater," entgegnete Hedwig leise.

Der Baron umarmte und küßte sie, — Hedwig zitterte in seinen Armen.

Er sah sie besorgt an und sprach:

„Dir ist doch nicht ganz wohl, mein Kind!"

„Doch, mein Vater," erwiederte sie und entzog sich langsam seinen Armen, „nur kam mir Dein Befehl so unerwartet, so seltsam."

„Nenne meinen Herzenswunsch nicht Befehl, Hedwig! Ich fühle, was Du damit sagen, welchen Vorwurf Du damit aussprechen willst, und leider hat mein Kind nicht ganz Unrecht, wenn es eine Unterhaltung mit seinem Vater unter vier Augen als etwas Befremdendes betrachtet. Ich war, ich muß dies zugeben, gegen Dich nicht, wie ein Vater, der sein Kind so liebt, wie ich Dich stets geliebt. In dieser Stunde, meine theure Hedwig, die ich herbeigesehnt, sollst Du endlich erfahren, weßhalb ich Dir vielleicht kalt und herzlos erschienen bin. Setze Dich zu mir, komm'! Aber ganz nahe, mein liebes Kind!"

Der Baron setzte sich und rückte für Hedwig dicht neben sich einen Sessel zurecht.

Hedwig ließ sich nur zögernd darauf nieder, ihr wurde immer beklommener, und mit unsicherer Stimme sagte sie:

„Mein Vater, ich kann nicht glauben, daß Du mir, der Tochter, Rechenschaft von Deinem Verhalten ablegen willst; mit welchem Rechte dürfte ich das wohl fordern?"

„Mit dem Rechte der Liebe, mein Kind, und daß Du mich nicht falsch beurtheilen mögest. Dein ganzes Wesen, Dein ganzer Sinn ist zwar noch von einer holden Kindlichkeit umflossen. Dein Verstand ist jedoch so gereift, daß ich vor Dir zuerst mein Herz ausschütten und Dir eine Erklärung über mein bisheriges düsteres Wesen geben kann. Es wird Dich ja auch freuen, daß Dein Vater jetzt von einem drückenden Alp befreit ist und sich nun ganz Dir und Deiner Zukunft widmen kann. Vor allem erfahre, daß Du noch vor Wochen ahnungslos warst, wie Dein Vater auf dem Punkt stand, dieses Schloß mit Dir für immer verlassen zu müssen, — um als heimathloser Bettler in die Fremde zu ziehen! — Ja, meine Tochter! So wäre es gekommen. Mein Vermögen ist dahin, und rechtmäßig ist kein Stein von diesem Schlosse mehr mein Eigenthum!"

„O, Gott, und ich Unselige schwelgte in dem, was nicht mehr Dein war!" rief Hedwig, des Vaters Hand an ihre Lippen pressend.

Er strich mit der Hand sanft über ihren Scheitel.

„Daran hatte ich Schuld! Du solltest harmlos fortleben, während ich immer hoffte, es müsse besser werden; ich wollte Dich nicht aus Deinen schönen Träumen reißen, ich fühlte mich stark genug, alle Sorgen allein zu tragen, — aber, liebes Kind, das war eine schwere, schwere Zeit."

„Nicht wahr, mein Vater, jetzt darf ich Alles erfahren, — Alles mit Dir theilen?"

„Ja, Hedwig, jetzt ist es meine Pflicht, Dir Alles zu sagen. Die Zeit ist da, wo Du Näheres über die Verwandten Deines väterlichen Hauses erfahren mußt, jetzt, da Du kein Kind mehr bist, kannst Du Alles wissen. Es ist Dir bekannt, daß ich einen jüngeren Bruder hatte?"

„Du meinst Arnold's Vater?"

„Den meine ich!" fuhr der Baron finster fort. „Mit diesem dunkeln Schatten muß ich leider beginnen. Arnold und sein Vater waren diejenigen, die mir den Frieden meines Lebens und mein Vermögen geraubt haben. — Du weißt, wie sehr ich es bisher vermieden, selbst vor Dir von meinem verstorbenen Bruder zu sprechen; jetzt muß ich es! — Mein Bruder war ein gutmüthiger, aber ein leichtsinniger, charakterloser Mann. Mit seinem einundzwanzigsten Jahr verliebte er sich bis zum Wahnsinn in eine Tänzerin, die ihn bewog, sie zu heirathen, was auch geschah.

(Fortsetzung folgt.)

aus. Das Militär schritt ein, machte wiederholte Angriffe auf die Ruhestörer und zerstörte dieselben. Es wurden 3 Personen verwundet. Damit war die Ruhe wieder hergestellt.

Provinzielles.

Danzig, 28. Januar. Gestern ist Herr Geheimrath Dr. Wehrenpfennig wieder von hier abgereist, nachdem derselbe am Sonnabend in längeren Conferenzen mit den hiesigen Behörden über das Schicksal unserer Gewerbeschule verhandelt hatte. Wie wir hören, ist nach dem Ergebniß dieser Conferenzen nicht viel Aussicht vorhanden, daß die ziemlich kostspielige Reorganisation dieser Anstalt zum Zweck ihrer Aufnahme in die Reihe der vollberechtigten Gewerbeschulen durchgeführt wird. Die Staatsregierung soll, wenn wir recht berichtet sind, Neigung haben, mit Rücksicht auf die Höhe der der Stadt durch die Reorganisation erwachsenden Opfer und die im Verhältniß dazu nicht sehr große Schülerzahl von der Realisirung ihres Reorganisationsplanes Abstand zu nehmen, wogegen sie den Wunsch hegt, es möge hier unter materieller Mitwirkung des Staates eine größere Baugewerkschule begründet oder die Gewerbeschule zu einer solchen umgewandelt werden.

Bei Krakau ist schon am Freitag Eisgang auf der Weichsel eingetreten; derselbe hatte nach den vorliegenden Berichten bisher einen ganz normalen Verlauf. Die Zuflüsse der Weichsel in Westgalizien sind in Folge des anhaltenden Thauwetters erheblich angeschwollen. Aus Warschau sind noch keine Nachrichten über erhebliches Steigen des Wasserstandes eingetroffen. Bei Fordon ist Wasserstand und Eislage noch ganz unverändert, bei Graudenz ist eine solche Schwäche des Eises eingetreten, daß der nächtliche Traject ganz hat eingestellt werden müssen. Im unteren Stromlaufe keine Veränderung.

Die Liste der Anmeldungen für die Molkerei-Ausstellung in Elbing weist nunmehr 123 Aussteller mit über 300 Ausstellungsnummern auf. Die Anmeldefrist ist nunmehr geschlossen, nachträglich eingehende Anmeldungen sollen jedoch, so weit es noch ausführbar sein wird, Berücksichtigung finden. Zu Preisrichtern sind ernannt worden: Für Butter die Herren Boysen aus Hamburg, O. Lavaetz auf Rifnesgaard bei Kallundborg (Dänemark) und Carl Mahlo-Berlin. Für Käse die Herren Dr. Fleischmann-Raden, Kuhr-Königsberg, Wendland-Mestin. Für Maschinen und Geräthe die Herren Dr. Fleischmann-Raden, Kast-Nikolaiken und Uffhausen-Tapiau. Die Beurtheilung der Butter und des Käse wird nach der „Land- und forstw. Ztg." in derselben Weise wie in Hamburg erfolgen. Ferner sollen die Preisrichter ersucht werden, den sofort durch den Druck zu veröffentlichenden Urtheilen ein Resumé allgemeiner Natur vorauszuschicken, aus welchem die Grundsätze, von denen dieselben sich bei der Beurtheilung haben leiten lassen, ersichtlich sind und in welchem die allgemeinen Bemerkungen Platz finden, zu denen ihnen die auf der Ausstellung gemachten Wahrnehmungen Veranlassung bieten. Der Minister für die landwirthschaftl. Angelegenheiten hat seine Theilnahme an der Ausstellung dadurch bekundet, daß derselbe zur Vertheilung von Prämien 700 Mk überwiesen hat. Die Vertheilung der Prämien soll in der Weise erfolgen, daß für die beste Butter, geeignet zu längerer Conservirung und weiterer Versendung, ein Preis von 300 Mk ausgesetzt und ferner eine Anzahl kleinerer Preise von 25 bis 50 Mk, sowie Anerkennungs-Diplome an diejenigen Meier bezw. Meierinnen vergeben werden, welche sich durch Herstellung der prämiirten Ausstellungs-Objecte hervorgethan haben. Eine Prämiirung von Maschinen und Geräthen ist nicht in Aussicht genommen.

In den letzten beiden Nächten sind hier leider abermals zwei recht gefährliche Messerschlägereien vorgekommen. In dem Hause Drehergasse Nr. 2 waren die Klempnergesellen S. und Z., welche daselbst einen Besuch gemacht hatten, mit dem Arbeiter W. in Streit gerathen. Als W demnächst das Messer zog, flüchtete S. schleunigst auf die Straße, um polizeiliche Hilfe herbeizurufen. Er kehrte auch alsbald in Begleitung eines Wachtmannes zurück, fand nunmehr aber seinen Genossen Z. bereits schwer verletzt, aus einer Unzahl von Wunden blutend, an der Erde liegen. W. wurde sofort verhaftet und der Verwundete nach dem Stadtlazareth befördert. Dort ergab sich, daß er einundzwanzig Messerstiche erhalten hatte, von denen die meisten den Kopf getroffen hatten. Sein Zustand soll recht bedenklich sein. — Die zweite derartige Attacke fand heute Nachts zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Heumarkte statt. Die Arbeiter L., W. und G. hatten unter dem Hohenthore eine nach der Stadt zurückkehrende Droschke angehalten und den Führer derselben bedroht. Ein um diese Zeit das Thor passirender Unteroffizier und der Revier-Wachtmann Reuter befreiten den Kutscher und veranlaßten die Excedenten sich zu entfernen. Als demnächst aber der Wachtmann Reuter auf dem Heumarkte allein patrouillirte, ward er von den drei Arbeitern hinterrücks überfallen und durch drei Messerstiche in den Rücken und drei andere in den Kopf derartig verwundet, daß auch er sofort in das Stadtlazareth geschafft werden mußte. Der eine der Excedenten wurde sofort, ein zweiter heute Vormittags verhaftet.

Tuchel, 26. Januar. Heute erhielten wir die Trauerkunde, daß der katholische Pfarrer Herr Delegat Kopal hierselbst nach längerem Leiden heute früh im Herrn entschlafen ist. Er war ein Mann von durchaus ehrenwerthem Charakter, welcher die allgemeinste Achtung und Verehrung genoß und besonders in den letzten schwierigen Jahren stets die richtige Stellung zu bewahren vermochte. Nicht nur die Parochie und der weitere Umfang des ihm als Delegaten anvertrauten Bezirkes betrauern seinen Heimgang, sondern die Angehörigen aller Konfessionen und Religionen bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Schneidemühl, den 28. Januar. In der Nacht vom 25. bis 26. Januar ereignete sich hier ein beklagenswerther Unglücksfall. Im Hause des Tischlers Schwochert in der großen Kirchenstraße wurde ein dort wohnender Maler mit seinem Kinde ein Opfer des Kohlenoxydgases. Beide wurden am Morgen, weil der Ofen mit Steinkohlen geheizt und die Klappe zu früh geschlossen worden war, todt gefunden. Die Frau konnte noch zum Bewußtsein gebracht werden; es ist aber fraglich, ob auch sie am Leben bleiben werde. — Am 29. Januar wird die erste zum Besten des hier im Juni cr. stattfindenden Gustav-Adolfs-Vereinsfestes bestimmte Vorlesung vom Superintendenten Grützmacher über das Thema: „Wolfram von Eschenbach's Parcival" — eine Mahnung für das deutsche Volk, im Pontow'schen Saale gehalten werden. — Die theatralischen Leistungen des Theaterdirektors Reindel finden immer größeren Beifall, und scheint ein möglichst langes fortgesetztes Spiel der Theatergesellschaft sehr erwünscht.

Bromberg, 28. Januar. Am Sonnabend war die Eisbahn im Regierungsgarten von zahlreichen Schlittschuhläufern besucht. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an Jenen, welche ihre Talente so gerne leuchten lassen wollen und ihre Künste im Schwenken, Biegen, Holländern 2c. produziren. Als nun ein junger Mann seine Exercitien vornahm, geschah es nun, daß derselbe einen kleinen Knaben anlief, der zu Boden fiel. Aber bevor er sich wieder erhoben hatte, kam ein zweiter Läufer ebenfalls auf ihn zugelaufen und versetzte denselben mit einem Schlittschuh so heftig am Kopf, daß der Knabe über und über mit Blut bedeckt nach Hause geschafft werden mußte.

Gestern Mittag entstand in einer Destillation am Kornmarkte zwischen mehreren Schornsteinfegern und einigen anderen Gästen ein Streit, bei welcher Gelegenheit der Schornsteinfeger M. W. in eine solche Wuth gerieth, daß er ein Messer hervorzog und damit auf seine Gegner eindringen wollte. Durch den Inhaber des Geschäfts und seine Gehülfen wurde W. daran gehindert und ihm das Messer abgenommen. Hierauf führte er den Kampf mit den Fäusten fort und bewies dabei solche Kräfte, daß es erst der vereinten Anstrengung mehrerer Personen gelang, den Wüthenden zu bändigen. Man hielt ihn so lange fest, bis ein Polizeibeamter erschien, der den Messerhelden in Empfang nahm und nach dem Polizeibureau abführte. Unterwegs machte letzterer einen großen Lärm, was selbstverstandlich keinen geringen Menschenauflauf veranlaßte.

Posen, 28. Januar. Der Etat für die Kämmereiverwaltung der Stadt Posen pro 1878/79 balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 1,353,861 Mk, gegen 1,396,517 Mk pro 1877/78. — Im polnischen Theater wurde gestern Abend dem Direktor Herrn Dorocynski anläßlich seines Namenstages ein silberner Lorbeerkranz überreicht.

Locales.

Thorn, 29. Januar 1878.

— **Am Sonnabend** wurde der Uebergang über die Eisdecke der Weichsel an der städtischen Brücke wegen Unsicherheit polizeilich gesperrt, trotzdem passiren noch immer viele Leute namentlich Schulkinder, natürlich auf eigene Gefahr, diesen sehr gefährlichen Weg.

— **Für den erblindeten typhuskranken** Arbeiter Trojaner sind bis jetzt Summa 32 Mk eingegangen, welche wir zur Disposition des Herrn Landrath Hoppe gestellt haben. Wenn auch für den Augenblick durch die den beiden Zeitungsexpeditionen zugegangenen Beiträge die Noth des Armen gehoben ist, so können diese kleinen Summen doch nicht weit reichen. Wir bitten daher wiederholt um fernere Beiträge an unsere Expedition.

— **Die Bromberger-Vorstadt** wird sowohl längs der Chaussee als auch auf der zweiten Linie mit jedem Jahre mehr bebaut und bewohnt, und der Ausbau dieser Gegegend wird voraussichtlich in den nächsten Jahren sehr rasch zunehmen, um so mehr aber erscheint es dringend nöthig, bei Zeiten darauf Bedacht zu nehmen, daß dieser Vorstadt, der einzigen, deren Bebauung weder in der Ausdehnung nach Westen noch in der Art der Häuserconstruction nicht durch die Festungswälle gehindert wird, auch wirklich die Vorzüge gesichert bleiben, welche jetzt schon sie vor den anderen auszeichnen. Die Vorstadt ist unter den Außentheilen von Thorn ihrer gesunden Luft wegen besonders beliebt und für Sommerwohnungen gesucht, sie bietet auch sonst mancherlei Annehmlichkeiten namentlich seitdem der Verschönerungs-Verein seine dankenswerthe Thätigkeit hauptsächlich nach dieser Richtung hin übt, aber alles das, was sie jetzt noch auszeichnet, kann sie in kurzer Zeit verlieren, wenn nicht bei Zeiten von den städtischen Behörden Vorsorge getroffen wird.

Zu allererst ist es wirklich dringend nothwendig, daß der Wasserabfluß geregelt wird, bevor eine große Zahl neuentstandener oder entstehender Häuser die Anlegung von Abzugsrinnen erschwert und vertheuert oder deren Ausführung nach dem zweckmäßigsten Plan vielleicht ganz unmöglich macht. Jetzt ist die Ableitung des Wassers — des reinen vom Regen stammenden, wie des aus den Häusern ausgegossenen unreinen — nach der Weichsel noch ohne schwierige und besonders künstliche Anlagen zu bewirken; ob nach zehn Jahren, wenn das Bedürfniß solcher Ableitung dringend hervortritt, es noch eben so einfach und nicht durch ungeregelte Stellungen von Häusern und Nebengebäuden nur in sehr unbequemen Winkelungen herzustellen sein wird, ist sehr zweifelhaft.

Mit der Frage über die Wasserleitung hängt ganz eng zusammen die über den Entwurf eines Bebauungsplanes für den ganzen Raum nördlich von der Chaussee bis einschließlich der sogenannten 3. Linie. Jetzt stellt jeder Bodenbesitzer noch seine Gebäude nach seinem Belieben auf, näher oder ferner von der Straße, mit der Front oder dem Giebel dieser zugewandt; soll und darf das so bleiben? Wenn in künftiger Zeit einmal das Areal westlich von der Stadt wirklich gebraucht wird, um für die anwachsende Bevölkerung Wohnraum zu schaffen, so werden sehr leicht, um die dann erforderlichen Straßen herzustellen, Gebäude angekauft und abgebrochen werden müssen, was durch zeitige Anfertigung eines Bebauungsplanes vermieden werden könnte. Ein solcher wird zwar auch Geld kosten, denn es müßte der bebauungsfähige Raum vermessen und durch befähigte Ingenieure unter Anleitung des Stadtbauraths der Plan entworfen und gezeichnet werden, aber gewiß ist er jetzt mit geringeren Kosten herzustellen als vielleicht nach 10 Jahren, wenn schon viel neue Häuser an beliebigen Stellen eingerichtet sind, und auf jeden Fall würde durch die rechtzeitige Ausarbeitung eines solchen Bebauungsplanes dem vorgebeugt, daß nicht späterhin, und zwar in nicht allzuferner Zeit, Häuser zum Abbruch angekauft werden müssen, deren Erbauung man jetzt noch ohne besondere und große Kosten für die Stadt hätte verhindern können.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Terespol-Kulm: per Kahn bei Tag und Nacht.

— **Die Leiche des verstorbenen Kirchenvorstehers** Karol Szymanski wird heute Abend sechs Uhr behufs öffentlicher Ausstellung nach der St. Johanniskirche gebracht.

— **Die Mitglieder der Handelskammer** feierten gestern im Hildebrandtschen Saale ein kleines Bankett. Herr Prowe brachte einen Trinkspruch auf den Vorsitzenden, Herrn Commerzienrath Adolph aus, welchen dieser durch einen Toast auf die Handelskammer erwiderte, indem er auf deren Fortschritte in den letzten Jahren hinwies und ihr ein gleiches Gedeihen für die Zukunft wünschte.

— **Der Maskenball der Friedrich-Wilhelmsschützenbrüderschaft,** für welchen sich die gestern abgehaltene General-Versammlung ziemlich einstimmig entschied, wird an Stelle des beabsichtigten Tanzvergnügens am 23. Febr. a. c. stattfinden. Der ungetheilte Beifall, mit welchem das Project begrüßt und beschlossen wurde, läßt erwarten, daß dieses Vergnügen, desgleichen seit fünfzehn Jahren in der Schützengilde keins gefeiert wurde, eine rege Betheiligung finden werde, um so mehr, als das Festcomitée aus Mitgliedern besteht, welche durch geschmackvolle frühere derartige Arrangements sich den beifälligsten Dank des Vereins erwarben.

— **Im Schützenhause** gab der Besitzer des Hunde-Pony- und Gemsbocktheaters wieder vor einem sehr zahlreichen Publilum eine Vorstellung, welche wiederum recht lebhaften Beifall fand.

— **Im Voigtschen Leseverein** sind gegenwärtig 3 Stellen für außerordentliche Mitglieder, deren Zahl durch das Statut auf 36 beschränkt ist, offen, so daß also Expektanten, die sich jetzt melden, auch sofort als außerordentliche Mitglieder eintreten und die Bibliothek des Vereins benutzen können. Zum 4. Juli wird eine 4. außerordentliche Stelle erledigt. Aufnahme und Eintritt geschehen nach der Zeitfolge der Meldungen, die schriftlich dem Geschäftsführer des Vereins Herrn Gerichtsrath Plehn einzureichen sind.

— **Das dem Herrn v. Klepatzki** auf der Mocker gehörige Gartengrundstück ist im freihändigen Verkauf an die Geschwister Fräulein Krantz in Thorn übergegangen. Der Kaufpreis betrug 22,500 Mk.

— **Die Schlossergesellen Herzog und Kupinski,** welche, wie wir neulich meldeten, vergoldete Münzen verausgabten, sind heute wegen Betruges zu je 14 Tagen Haft verurtheilt worden.

— **Gestern wurden wieder 10 Personen** wegen Anstiftens einer Schlägerei, Bettelns und Vagabondirens eingesperrt. In den vereinigten Staaten beabsichtigt man, für dieses an die Gefängnisse herandrängende Gesindel die Prügelstrafe einzuführen. Wenn eine solche sich mit unserer Entwickelung auch nicht verträgt, so ist doch unsere gegenwärtige humane Gesetzgebung zu schwach gegen solches Gesindel.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 29. Januar. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: Schneetreiben. In Folge eingegangener flauer Berichte Preise gedrückt. Umsatz ca. 50 Tonnen.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:
Weizen hell, fein, gesund 120—136 pfd. holl. 210 Mk.
do. mit Auswuchs 170 Mk.
Roggen trocken 128 Mk.
Gerste 123 Mk.
Lupine mittel Qualität 91 Mk.
Hafer 110 Mk.

Danzig, den 28. Januar. **Wetter: Feucht und milde,** Nachts schwacher Frost. — **Wind: W.**

Weizen loco ist heute recht reichlich zugeführt gewesen, unsere Exporteure verlangten aber billiger zu kaufen und mußten Inhaber sich entschließen, bis 5 Mk für feinere Gattungen bis 3 Mk per Tonne gegen Sonnabend billiger zu erlassen. Dabei schloß aber der Markt in recht flauer Stimmung und Mehreres blieb von der heutigen Zufuhr unverkauft. Bezahlt ist für Sommer- 123 pfd. 190 Mk, roth milde 130 pfd. 212 Mk, blauspitzig 125 pfd. 190 Mk, bunt und hellfarbig 143—126 pfd. 170—213 Mk, hellbunt 123—128 pfd. 215—223 Mk, hochbunt und glasig 129—132 pfd. 227—228 Mk per Tonne. Für russischen Weizen mußten ebenfalls bis 5 Mk per Tonne je nach Qualität billigere Preise als Sonnabend genommen werden und konnte die ganze heutige reichliche Zufuhr selbst in diesem Verhältniß nicht geräumt werden. Bezahlt ist für ordinär besetzt 115/6 pfd. 165 Mk, Ghirka besetzt 117 bis 121 pfd. 179—184 Mk, hell schmal 114/5 pfd. 185 Mk, Winter- zum Theil besetzt 114—123 pfd. 188 bis 195 Mk, Ghirka 128/9 pfd. 190 Mk, milde roth 120—123 pfd. 203—205 Mk, besseren und fein 128—130 pfd. 212—213 Mk, glasig 120—122 pfd. 195—215 Mk, hellbunt 128 pfd. 222 Mk, Sendomirka bunt bezogen 124 pfd. 208 Mk, bunt 124—125 pfd. 212 bis 225 Mk, glasig 123, 124 pfd. 212, 213 Mk, hellbunt 119 pfd. 215 Mk, 125/6 pfd. 224 Mk, weiß stark besetzt 124 pfd. 228 Mk, weiß 125 pfd. 233 Mk, sehr weiß 126/7 pfd. 240 Mk per Tonne.

Roggen loco matter, und leicht nur schwerer, dicker, heller aber etwas billiger zu verkaufen gewesen; bezahlt ist für 121 pfd. 131 Mk, 124 pfd. 135 Mk, 125 pfd. 137 Mk, 126 pfd. 140, 126/7 pfd. 141½ Mk, für russischen 112 pfd. 126, 118, 114 pfd. 118, 117—120 pfd. 124—128 Mk per Tonne. — Gerste loco unverändert, große 107 pfd. 156 Mk, bessere 111/2 pfd. 165 Mk, 113 pfd. 165, 167 Mk, 116 pfd. 170 Mk, kleine 102/3 pfd. 132 Mk, bessere 108 pfd. 140, 141 Mk, russische matter, Futter- 94—104 pfd. 120, 122 Mk per Tonne bezahlt. — Erbsen loco russ. Futter- 125 Mk per Tonne. — Rübsen loco russisch ordinär 205 Mk per Tonne.— Spiritus loco 47 Mk Gd.

Berlin, den 28. Januar. — **Producten-Bericht.** —

Weizen loco 185—225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 193—198 Mk ab Bahn bez. Roggen loco 134—149 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russ. 135—138 Mk ab Bahn bez., do. defekter 139—139½ Mk ab Bahn bez., inländ. 141—147½ Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 150—154 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—140 Mk bez. Russ. 110—140 Mk bez. Pomm. 125—142 Mk bez. Schlesischer 125—142 Mk bez. Böhmischer 125—142 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 150—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 135—147 Mk per 1000 Kilo bez. Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 19,75—18,00 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 Mk bez., Rübsen 310—325 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 71,5 Mk bez. Leinöl loco 64 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,5—24,7 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 48,9 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 bz. — Sovereigns — — — — — — — — 20 Frcs. Stück 16,20 bzB. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. 1392,00 G. — Franz. Banknoten 81,10 G. — Oesterr. Silberg. 175,50 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 29. Januar. 1878

	29. Januar	28./1.78
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	223—15	224—25
Warschau 8 Tage	222—75	223—65
Poln. Pfandbr. 5%	68—20	68
Poln. Liquidationsbriefe	59—90	61
Westpreuss. Pfandbriefe	95—40	95—40
Westpreus. do. $4\frac{1}{2}$%	100—90	100—90
Posener do. neue 4%	95—30	94—50
Oestr. Banknoten	171—65	171—90
Disconto Command. Anth.	121—75	120—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	202—50	201—50
Mai-Juni	204—50	203—50
Roggen:		
loco	141	141
Januar	141—50	141
April-Mai	142	141—50
Mai-Juni	141—50	141
Rüböl.		
Januar	71—30	71—20
April-Mai	70—50	70—50
Spiritus.		
loco	49—10	48—90
Jan.-Febr.	49	48—70
April-Mai	50—60	50—50
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 29. Januar.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Bedarf verschiedener Materialien für den Zeitraum 1. April 1878 bis dahin 1879 bei hiesiger Saline und zwar:
1. die Schreibmaterialien.
2. 4500 Klg. Wermuthskrautpulver 3000 Klg. Eisenoxyd, 600 Klg. Plombirschnur, 600 Klg. Heede, 1000 Klg. Rüböl, 500 Klg. Petroleum, 50 Klgr. Gummiplatte, 30000 Stück Drahtnägel, 800 Stück Holzschrauben, 30000 Stück Chamottsteine, 50 T. Cement.
3. verschiedene kleine Betriebsmaterialien

soll im Submissionswege vergeben werden und es ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 14. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

im Amtslokale anberaumt.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Material-Lieferung" werden nur bis zur Terminsstunde entgegengenommen. Die allgemeinen Lieferungsbedingungen, sowie ein spezielles Verzeichniß aller Materialien kann in unserer Registratur eingesehen, oder gegen Erstattung von 60 Pf. Copialien bezogen werden.

Inowrazlaw, den 26 Januar 1878.

Königliches Salzamt.

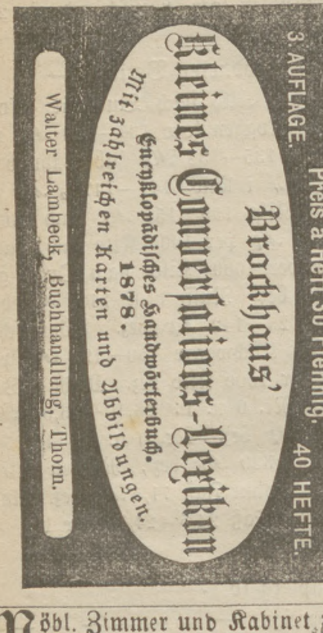
Bekanntmachung.

Einführung des Worttarifs im telegraphischen Verkehr mit Niederland und mit Helgoland

Vom 1. Januar 1878 ab wird im telegraphischen Verkehr mit Niederland und Helgoland der Worttarief eingeführt werden.

Bei den deutschen Telegraphenanstalten wird für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen zur Erhebung gelangen:
1. eine Grundtaxe von 40 Pfennig für jedes Telegramm;
2. eine Worttaxe
bei den nach Niederland gerichteten Telegrammen von 10 Pfennig, bei den nach Helgoland gerichteten Telegrammen von 16 Pfennig für das Wort.

Der General-Postmeister.
Stephan.



Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm, Näh. in der Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Marktstandsgelderhebung in der Stadt Thorn auf ein ferneres Jahr vom 1. April 1878 bis einschließlich 31. März 1879 haben wir auf

Mittwoch, 13. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

Lizitationstermin in unserem Sessionssaale anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in unserer Registratur I. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und daß jeder Bieter vor dem Termine eine Kaution von 600 Mk bei der Kämmerei-Kasse zu bestellen hat.

Thorn, den 18. Januar 1878.

Der Magistrat.

Kaufmännischer Verein.
Heute Dienstag, den 29. Januar
Vereins-Abend
bei **Hildebrandt.**
Der Vorstand.

Zahnarzt
Kasprowicz.
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Hüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.

Facons liegen zur Ansicht.
Geschw. Bayer.

Englische Schmiedekohlen als:
Beamish Tyne main
Rykope peas
pro Scheffel 85 Pfg. bei Entnahme von ½ Last und darüber billiger.

Grus- u. Staubfreie Englische kleine Würfelkohlen
pro Scheffel 90 Pfg., frei ins Haus 10—40 Scheffel 85 Pfg., grössere Quantitäten billiger.

Beste Stück- u. Würfelkohlen
empfehlen billigst
Gebr. Pichert,
Kohlen & Baumaterialien-Geschäft.
Comtoir, Brück. Str. Nr. 12.

Die Erzeugnisse der **Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln** empfingen mit dem Jury-Urtheil „für höchste Vollkommenheit der Fabrication, vorzügliche Qualität und Wohlgeschmack" in Philadelphia die auf Deutschland entfallene einzige Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten Conditoreien und grösseren Geschäften vorräthig.

---

2 Stuben nebst Zubehör an ruhige Einwohner zu vermiethen.
G. Sichtau, Culmerstr.

Wannen- u. Römisches Bad, Weiße-Straße Nr. 67.
Geöffnet Wochentage 8 U. Mrgs. bis 8 U. A., röm. Bad 9 U. Mrgs. bis 7 U. A. (Sonn- u. Festtag 8—1 U. Mitt., röm. Bad. 9—12 U. Vorm.) Montag u. Donnerstag Vorm. röm. Bad nur für Damen.



BERGMANNS ZAHNSEIFEN
WALDHEIM IN SACHSEN

Sämmtliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts Adolph Heinrich August Bergmann (Firma: A. H. A. Bergmann) **Waldheim in Sachsen,** des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Marke, Facsimile und Siegel versehen.

Die wohlthuende Wirkung **dieser** Zahnseife ist bis jetzt noch von **keinem** Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten **Vorzüge** sind: gründliche **Reinigung** der Zähne und des Mundes in **mildester** und schonendster Form nicht wie Zahnpulver feilend. — Angenehm **wohlthuender** Geschmack. — **Zweckdienlich** und **billig.** —

Die Packungen zu 30, 40, 50, 60 und 75 Pfennige sind ganz besonders **beliebt** und werden **empfohlen** von
Hugo Claas, Droguen-Handlung } in Thorn.
F. Menzel
und der Apotheke in Culmsee. (H. 332.)

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich im Hause des Herrn Apotheker **Meier**

Elisabethstraße

eine

Colonial-, Wiener Mehl-, Vorkost- und Backobst-Handlung

eröffnet habe. Bitte um geneigten Zuspruch

M. Kaliski.

Die Provinzial-Zucht und Mastvieh-Ausstellung in Danzig

findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. in Verbindung mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1) für Pferdezuchtmaterial	6000	Mk,
2) für Rindviehzuchtmaterial	8100	„
3) für Mastvieh	5000	„

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.

Anmeldungen bis zum 15. Mai c. nimmt das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Radicale Heilung von Gicht und Rheumatismus.



Nach unzähligen Versuchen und unter Beihilfe von **medizinischen Autoritäten** ist es mir endlich gelungen, den an Gicht und Rheumatismus Leidenden ein rettendes Mittel an die Hand zu geben. Dasselbe ist im Stande, diese Krankheiten im akuten Entstehungsfalle sowohl als auch in dem äussersten Stadium, wo sie bereits jahrelang chronisch bestehen, für **immer zu beseitigen.**

Dass diese **Kurmethode** mit den gerade auf diesem Gebiete so zahlreichen Quacksalbereien und Kurfuschereien nichts gemein hat, glaube ich hinlänglich durch die mir seit der Erfindung bereits zugegangenen Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen zu können. So theilen mir die Einen mit, dass bereits **1 Tag nach** der Kur die Schmerzhaftigkeit im Gelenk, sowie dessen Anschwellung verschwunden und sie nach starken Erkältungen sogar von diesem hartnäckigen Uebel befreit geblieben sind. Andere, die bereits alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben und sich in die elende Lage versetzt sahen, völlig gelähmt lebenslänglichem Siechthum entgegenzugehen, melden mir, dass ihr Leiden sich schon **nach einigen Tagen** gebessert, dass die Gichtknoten sich in Kürze erweichten und resorbirt wurden, kurz, dass die völlig unbeweglich und unbrauchbar gewordenen Gelenke nach kurzer Zeit ihre normale Thätigkeit wieder erhielten. Dies nur wenige Beispiele von der erstaunlichen Heilkraft dieser Mittel. Ich kann hinzufügen, dass dieselben **nicht nur in einzelnen Fällen,** sondern bei **allen Affectionen** der Gicht und ihren Begleitern, mögen sie sich nun auf einzelne oder mehrere Körpertheile erstrecken, **äusserst wirksam** in den krankhaften Organismus eingreifen, denselben zur Norm zurückführen und dem Leidenden somit in kürzester Frist zur Heilung verhelfen. Als ganz besonders empfehlenswerth haben sich **die Homburger'schen Mittel gegen Kopfgicht** und gegen das **hartnäckige Hüftweh** gezeigt. Gleichzeitig bietet die Kur die Annehmlichkeit, ass der **Gebrauch** der Mittel äusserst **einfach** und weder hinderlich ist, noch Schmerzen verursacht. — Hilfesuchende bitte ich weniger auf Ursachen und bereits angewendete Heilmethoden das Augenmerk zu richten, als mir vielmehr Näheres über die krankhaft afficirten Körpertheile mitzutheilen unter gleichzeitiger genauer Angabe ihres Wohnorts. Auf Wunsch bin ich gern erbötig, vor Gebrauch meiner Kur überzeugende Beweise für deren Solidität, in Gestalt zahlreicher Anerkennungsschreiben, **die zugleich die unbedeutenden Kosten rühmend hervorheben,** zur geneigten Einsicht vorzulegeu.

S. Homburger, Holzgraben, in **Frankfurt a. M.**

Abonnements-Einladung auf die

Deutsche Hausfrauen-Zeitung.

Wöchentlich 1 Nummer in gr. 4°. Preis vierteljährlich 1 Mark.
Bei directer Zusendung unter Kreuzband 1 Mark 30 Pfg.

Organ des Berliner u. sämmtlicher auswärtigen Hausfrauen-Vereine.
V. Jahrgang 1878.
Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern.
Prob. Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Die Expedition: Wolf Peiser Verlag, Berlin S., Brandenburgstr. 11.
Die Redaction: Lina Morgenstern, Berlin SW., Beuthstr. 6. III

Abonnements für Thorn und Umgegend erbittet die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.

Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Parterrewohnung, best. aus 3 Zimmern, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör Neust. Markt 45 zu verm.; Näh b. **E. C. Huch,** Elisabethstr. 88.

Wohnungen nebst Zubehör sind vom 1. April zu vermiethen Bäckerstraße 223.

1 Wohn. u. 1 kl. Stube Bäckerstr. 214 z. vrm.

Zwiegs Garten.
Heute frische Pfannkuchen.

Zur gefälligen Beachtung.

In dem Hause Heiligegeiststraße 172 stehen im Keller **3 engl. Drehrollen** zur Benutzung, auch wird auf Wunsch Jemand zum Drehen sowiefür Beleuchtung gesorgt. Daselbst sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Gute Petroleumgebinde

sowohl reine, als solche, welche schon mit anderen Flüssigkeiten gefüllt gewesen sind, werden in größeren und kleineren Partien zu kaufen gesucht.

Gefl Offerten nimmt die **Holzimprägniranstalt in Schulitz** entgegen.

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!



Neu!!
Humoristisch!
Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!"

Der Kneipabend.
Allerhand Studentenulk
in 136 Federzeichnungen von R. Wrege.
5¼ Bog. 8° eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.
Verlag v. Georg Frobeen &. Cie., Bern.

Hafergrütze, Gersten- und Buchweizengrütze,

eignes Fabrikat und bester Qualität, sowie sämmtliche Sorten

Graupen

empfiehlt franco Bahnhof Danzig
A. Hamm,
vormals **v. Riesen** in Schidlitz.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

Knauer's
Kräuter-Magen-Bitter,
bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **Heinrich Netz** in Thorn.

In meinen Häusern sind zum 1. April einige Wohnungen zu vermiethen.
Pastor, Bromberger Vorstadt.

Der Hausflur-Laden Breitestr. 441 ist zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen.

Jakobs-Vorst. 27 sind zum 1. April mehr Wohn. zu verm. **Reimann.**

Schülerstraße Nr. 412 ist die Parterre-Wohnung nebst Laden, worin bis jetzt eine Restauration betrieben wird, vom 1 April ab, anderweitig zu verpachten. Nähere Bedingungen theilt mit **Adolph W. Cohn.**

Ein Laden

sogleich und 2 Familien-Wohn. vom 1. April zu vermiethen.
Moritz Levit.

Theater-Anzeige.
Mittwoch, den 30. Januar kein Theater.
Donnerstag, den 31. Januar. Benefiz für Frl. Macklot. „**Die Hugenotten.**" Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.
Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.